

„Was wird das noch werden,“ sagten die beiden Schwestern, „wird die arme Frau nicht bodenlos unglücklich sein, wenn sie erfährt, daß ihre einzige Tochter eine Abtrünnige wird?“ Und Paula, die in den langen Jahren sowohl das gut beanlagte Gemüt der Dame, als ihren Egoismus genügend erfahren hatte, sagte: „Sie spricht immer von ihrer Freundschaft für unsere Mutter und will auch mich nicht von sich lassen; aber es erschiene ihr doch ein Vergehen gegen den guten Ton, wenn ihre Tochter den Sohn dieser vielgenannten Freundin, den Bruder ihrer Gesellschafterin, heiraten würde.“ — Herr Green, der die letzten Worte gehört hatte, lachte laut auf und versicherte, nur in England wohne die wirkliche Freiheit, was Liba ihm zu widerlegen suchte, während sie dem Lindenhause zufuhren.

XVII.

Liba kehrt aus England zurück.

Das Jahr hat abermals seinen Rundgang gehalten, und die langen Sommertage mit ihren Versprechungen kühler, schattenspendender Einsamkeit an Seegeftaden, oder in Alpensthälern, sind wieder angebrochen und finden Liba wieder reisefertig. Sie hat Frau Bronns Rat befolgt und daran festgehalten, die Sommerferien mit Schwester Clara in den Alpen des Rhonethales zu verbringen. Es war ein ausgiebiges Jahr gewesen, und Herr Green, welcher angesichts Libas allzu großer Freigebigkeit deren Einnahmen verwalten wollte